

Der Ländliche Raum ist Zukunft!

Rede von Dr. Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer
des DStGB, zum Zukunftsforum Ländliche
Entwicklung auf der Internationalen
Grünen Woche 2008

**Die Entwicklung ländlicher Räume
gehört ganz nach oben auf die Agenda,
im Bund, in den Ländern und auch
nicht zuletzt in der Europäischen
Union!**

Der Ländliche Raum war erst kürzlich Thema im
Deutschen Bundestag, in seiner umfassenden Komplexität.
Das begrüßen wir sehr. Die Bedeutung der
ländlichen Räume muss öffentlich diskutiert und
thematisiert werden.

Es kann und darf, sehr geehrter Herr Bundesminister,
meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht
darum gehen, eine Politik gegen die Großstädte und
Ballungsgebiete zu machen.

**Aber es muss darum gehen, eine Politik für die Ländlichen
Räume zu machen. Diese werden leider noch
viel zu oft stiefmütterlich behandelt oder sogar belächelt.
Dabei leben über 70 Prozent der Menschen
in Deutschland eben nicht in Großstädten, sondern
in den Mittelstädten und ländlichen Gebieten. Dort
findet die überragende volkswirtschaftliche Wertschöpfung
statt, dort hat der Mittelstand und der
Arbeitsmarkt sein Rückgrat und seine Basis. Und der
Mittelstand hat in seiner Gesamtheit für Deutschland
eine größere ökonomische Bedeutung, wie die
Großindustrie.**

Dazu noch einige Zahlen:

Fast 23 Millionen Arbeitsplätze mit 60 Prozent aller
Jobs sind in den ländlichen Regionen angesiedelt.
Alleine mit dem Tourismus sind rund 1,2 Millionen
Arbeitsplätze im ländlichen Raum verbunden.

Vieles ist für die ländlichen Räume schon getan und
geschafft worden, aber noch viel mehr bleibt zu tun.

Es muss hinterfragt werden, ob es auch zukünftig
sinnvoll ist, bisherige traditionelle Förderungen in
den ländlichen Räumen so fortzuführen.

**Die Förderung der Landwirtschaft darf nicht mit der
Förderung ländlicher Räume gleichgesetzt werden.**

Dies geschieht noch immer zu häufig. Gerade in der
Förderpolitik der EU und dort in der sogenannten
2. Säule der Agrarpolitik, bestehen Möglichkeiten,
Unternehmen und Arbeitsplätze zu fördern, die nicht
zur Landwirtschaft gehören. Diese Möglichkeiten
werden in Deutschland nicht genügend wahrgenommen.
Zu vieles bei der Förderung ländlicher
Gebiete ist bei genauerer Betrachtung eher eine
Form der Agrarsubventionierung.

Um eines hier direkt klar zu stellen: Der Städte- und
Gemeindebund bestreitet unter keinem Gesichtspunkt
die Notwendigkeit und den Wert der Förderung
und des Erhalts der Agrar- und Forstwirtschaft.

Es ist für die Volkswirtschaften und Völker Europas

ein Gut von unschätzbarem Wert, sich selbst und unabhängig von der internationalen Situation mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln versorgen zu können. Zudem leisten Agrar- und Forstwirtschaft unverzichtbare Beiträge zum Erhalt und Ausbau der Kulturlandschaften.

Für die Zukunft ländlicher Gebiete aber ist der Fokus der Agrarwirtschaft alleine nicht nachhaltig genug. Daher ist es richtig und wichtig, dass Fragen der Entwicklung ländlicher Räume nicht nur in einem Ministerium diskutiert werden, sondern über das BMELV hinaus zum Beispiel auch im BMWi oder im BMVBS.

Die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen ist ein Auftrag unserer Verfassung. Dieser muss interdisziplinär in allen Ressorts gleichermaßen Ernst genommen und umgesetzt werden.

Ländliche Entwicklung bezieht sich auf alle wirtschaftlichen Sektoren

Die Ländliche Entwicklung muss sich von der Landwirtschaftsentwicklung emanzipieren. Die Landwirtschaft hat eine wirtschaftliche Bedeutung, sie ist Teil des kulturellen Selbstverständnisses in den Regionen und auch von Bedeutung für weiterverarbeitende Industrien im Lebensmittelbereich.

Die Landwirtschaft alleine aber ist überfordert mit der Rolle des Entwicklungsmotors der ländlichen Räume. Ländliche Entwicklung ist die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in ländlichen Räumen insgesamt. Sie bezieht sich auf alle für die Entwicklung maßgeblichen Faktoren. Von der Kinderbetreuung und örtliche Bildungsangebote über die Frage der Standortbedingungen mittelständischer Unternehmen bis zur Wohnflächenentwicklung und dem verkehrlichen und sozialen Infrastrukturangebot.

Herausforderungen beziehen sich auf Stadt und Land

Die wesentlichen Herausforderungen für die ländlichen Räume sind die gleichen wie für alle anderen Räume. Allerdings unterscheiden sich die Antworten und die Rahmenbedingungen, um mit den Herausforderungen fertig zu werden. Aus meiner Sicht sind die vier bedeutendsten:

Demographischer Wandel

Es werden zu wenige Kinder geboren und einige Räume haben erhebliche Abwanderung zu verzeichnen. Zumindest die Wanderungsbewegung in die Städte ist nicht neu, aber es gibt auch die Wanderung aus den Städten in das Umland.

Aber anders als in Städten wird sich das Problem des Bevölkerungswandels in ländlichen Räumen noch weniger über einen Wanderungssaldo relativiert werden. **Wir müssen deshalb die Lebensbedingungen für Familien attraktiv gestalten. Das heißt konkret: die Angebote vorhalten, auf die Familien angewiesen sind. Die Grundschule muss zum Beispiel im Dorf bleiben!**

Internetzugang ist Basisinfrastruktur

Das Internet ist die kommende Basisinfrastruktur unserer Gesellschaft. **Der Zugang zum Internet wird so unverzichtbar, wie heute der Zugang zum öffentlichen**

Straßennetz ist, um seine Brötchen zu holen.

Wir haben die Anstrengungen der Bundesregierung auf Initiative von Bundesminister Seehofer zum Ausbau der Breitbandtechnologie begrüßt. Er hat sich in diesem Punkt zu einer Modernisierung des gesamten ländlichen Raumes bekannt.

Aber auch hier gilt, dass es noch erheblicher weiterer Anstrengungen bedarf. Die Bereitstellung von zehn Millionen Euro im Bundeshaushalt pro Jahr kann nur ein Anfang sein.

Zum Vergleich: Im Oktober 2007 wurde die Autobahn 66 zwischen Schlüchtern und Flieden in Hessen dem Verkehr übergeben. **Hier wurden pro Kilometer zehn Millionen Euro investiert! Ich will damit nicht Autobahn gegen Internet aufrechnen, sondern die Dimensionen verdeutlichen.**

Klimawandel und Energie

Die Rolle der Agrarwirtschaft selbst wird sich zudem wandeln. Innovationen werden auch hier kommen müssen und kommen. **Ich möchte als Beispiel den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen als Energieträgern ansprechen.** Die Herausforderungen des Klimawandels werden dieses Thema in Zukunft enorm nach vorne bringen. Die Entwicklung dieser Agrarprodukte muss zudem Hand in Hand gehen mit der Förderung des Mittelstandes und der Industrien, die diese neuen Energieträger für uns möglichst optimal einsetzbar werden lassen. **Mittelstand und Landwirtschaft können so in unseren Regionen gemeinsam wahre Innovationstreiber werden!**

Kommunen unverzichtbare Partner im ländlichen Raum

Ohne lebenswerte Städte, Gemeinden und Dörfer wird der ländliche Raum keine Zukunft haben. Das muss die Politik bei ihren Förderansätzen zielgenau berücksichtigen. Die Bürgermeister und die Kommunen vor Ort wissen am Besten „Wo der Schuh beim Bürger drückt“. Und welches Potenzial gefördert werden muss, damit Arbeitsplätze entstehen, das Lebensumfeld der Menschen sich verbessert und die Attraktivität der Region steigt.

Gerade die Modellprojekte „Regionen aktiv“ haben gezeigt, welch großes Innovationspotential vor allem durch die Kommunen in den ländlichen Raum getragen werden können. Die Schlussfolgerung daraus lautet: Förderpolitik muss die Entscheider vor Ort in die Lage versetzen, eigene zukunftsweisende Projekte umzusetzen. Dazu müssen die Kommunen über Mittel verfügen, die sie nach eigenem regionalem Entschluss verwenden können, auch wenn die Landesprogramme das nicht vorsehen. Das Stichwort lautet regionale Globalbudgets.

Ich bin sicher, meine Damen und Herren, Deutschland braucht den Ländlichen Raum, denn ohne diesen werden wir keine Zukunft haben.